

Werkstattgespräch mit Martha Pachón Rodríguez

Evelyne Schoenmann



Martha, Du bist in Bogota geboren und aufgewachsen. Hat auch Deine Karriere als Keramikerin dort begonnen?

Ja, so ist es. Im Alter von 19 Jahren habe ich in Kolumbien angefangen, mit Keramik zu arbeiten. In den Ateliers von Töpfermeistern und Künstlern habe ich das Handwerk von Grund auf erlernt. Nach meinem Abschluss in Kunstpädagogik habe ich Bildende Kunst, mit Spezialisierung auf Keramik, studiert. Meine Diplomarbeit in keramischer Bildhauerei wurde für eine persönliche Ausstellung in der Galerie der "Banco de la Republica" in der Stadt Neiva in Kolumbien ausgewählt. Dies war der Beginn meiner Leidenschaft für plastische Arbeit mit keramischen Materialien. An der Fakultät

für Bildende Künste an der Universität Surcolombiana in Neiva habe ich später als Lehrerin für Keramik gearbeitet. Vor einigen Jahren bin ich dann nach Italien gekommen, um mich am Institut "Ballardini" in Faenza auf Steingut und Porzellan zu spezialisieren.

Welche Station in Deiner Karriere hat Dich beruflich am meisten geprägt?

Einen überwältigenden Einfluss auf mich hatte die Begegnung mit drei großen Meistern der Keramik: Nino Caruso, Alessio Tasca und Lee Babel. Ich war überrascht von deren Bescheidenheit, Großzügigkeit und ihrem Weitblick. Im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts besuchte ich sie zum ersten Mal. Sie galten da bereits als "alte Meister", aber sie

waren viel kühner und zeitgenössischer als die jungen Künstler von heute. Nicht das technische oder künstlerische Wissen, welches sie mir vermittelten, war das Wichtigste, sondern die Energie und die Lebenslektionen wie z.B.: «Tue was du liebst und liebe, was du tust». Oder: «Sei vortrefflich und leidenschaftlich bei allem was Du tust».

Du lebst und arbeitest jetzt in Italien, hast Dein eigenes Studio, Deine eigene Schule. Ich frage mich gerade was man so beachten muss, wenn man gleichzeitig unterrichtet und produziert.

Nun, eigentlich sind mein Atelier und die Schule zwei verschiedene Bereiche, aber sie gehen in dieselbe Richtung. Die Schule, das FACC (Faenza Art Ceramic



Center) entstand in Zusammenarbeit mit einem privaten Unternehmen, das in Faenza Material und Maschinen für die Keramikproduktion verkauft. In dieser Schule war ich bis letztes Jahr Direktorin. Dank meiner Erfahrung im Unterrichten organisierte ich den didaktischen Teil, lud Künstler aus der ganzen Welt ein und schaffte Räume für Gastaufenthalte. Das war eine großartige Erfahrung, aber auch mit viel harter Arbeit rund um die Uhr verbunden. Ende des Jahres 2020 habe ich mich entschieden, die Schulleitung abzugeben, um mich vermehrt meinem Studio und der Produktion zu widmen. Das Jahr 2021 ist nun eine Übergangszeit; ich werde am FACC noch einige Projekte und angefangene Kurse beenden. Es ist nicht einfach, drei Tätigkeiten wie künstlerische Produktion, Management und Unterricht unter einen Hut zu bringen. Etwas kommt dabei stets zu kurz. Deshalb werde ich die Schule, die ich dank dem erwähnten Unternehmen aufbauen und entwickeln konnte, mit einem weinenden Auge aufgeben müssen, um mich stärker auf die künstlerische Arbeit konzentrieren zu können. Ich werde aber weiterhin einige Kurse in Italien und im Ausland anbieten sowie jemanden in meinem Atelier unterrichten.

Wenn Du einen berühmten (lebend oder verstorben) Keramiker einladen könntest, mit Dir in Deinem Atelier zu arbeiten, wer wäre Dein Favorit?

Hmmm... schwer zu beantworten! Es ist fast nicht möglich, einen Lieblingskünstler zu definieren. Die Welt ist voller großer Meister!

Aber lass uns phantasieren, dass ich auf magische Weise einen solchen Kurs organisieren könnte: ich würde mehrere Künstler wählen, zum Beispiel Jun Kaneko, Peter Vulkos, Sergei Isupov, Hamada, Maria Martinez, Alessio Tasca, Lee Babel und viele andere.

Deine Arbeiten weisen drei Hauptlinien auf: plastische Werke, Installationen und Schmuck. Warum gerade diese drei?

Ich habe in Kolumbien viele Techniken erlernt, vor allem aber, in großem Maßstab zu arbeiten. Deshalb habe ich als Bildhauerin angefangen. Daraus sind die Wandplastiken und großflächigen Lichtinstallationen entstanden. Der berühmte südamerikanische "Poncho" war der Ausgangspunkt für Installationen wie "Wedding Cloak", "Medusa" und "Water Garden". Diese Installationen sind auch von der europäischen Kultur beeinflusst, insbesondere von der italienischen, wie z.B. "Mappa Celeste", die von Giotto inspirierte Installation mit ihrem ultramarinblauen, mit goldenen Sternen übersäten



erschaffen, welche ich in Notizbücher entworfen habe. Ich fürchte jedoch, das wird wohl erst in meinem nächsten Leben möglich sein.

Wir würden gerne von Dir durch den technischen Prozess des Werkes "sein-oursin" (Seeigel) geführt werden, das Du für unser Interview erschaffen hast. Vielleicht könntest Du auch auf die sinnliche Komponente des Stücks eingehen....

Eine gute Vorbereitung ist am allerwichtigsten. Ich schaue mir die Zeichnungen in meinen Notizbüchern nochmals kritisch an, überprüfe die Muster der Farbkombinationen am Computer und die Probebrände der farbigen Porzellankörper. Ich bereite alles Notwendige wie Werkzeuge und Material vor. Zu den Vorbereitungsarbeiten gehört auch, einen Teil des weissen Porzellans einzufärben. Ich arbeite in der Nerikomi Technik. Das Nerikomi ist eine alte asiatische Technik, bei der verschiedenfarbige Porzellanpasten auf eine bestimmte Weise gemischt werden, so dass ein gewolltes Muster entsteht. Sodann wird dieses Muster ausgewalzt, bis eine dünne Platte entsteht, aus der ich Stücke in Blätter- oder Blütenblätterform ausschneide. Diese müssen mit Kunststoff-Folie zugedeckt werden, um nicht auszutrocknen, bis sie weiterverwendet werden. Für die Erstellung des Körpers der Plastik verwende ich eine dreiteilige Gipsform. Ich beginne mit der Oberseite des Objektes, sozusagen der Krone des Stücks, und setze Blatt für Blatt neben- und übereinander. Danach baue ich den Körper auf, indem ich zwei dünne Platten mit leichtem Druck in die Gipsform drücke, und die Form danach schliesse. Ich habe nun die beiden Hälften des Körpers mit der Krone des "Seeigels". Dadurch, dass ich die drei Hälften in einer Gipsform zusammenbaue, können sie sich während des Arbeitens nicht verziehen oder zusammenfallen. Das so verbundene Objekt bearbeite und reinige ich ausserhalb der Gipsform und lasse es dann über eine Woche in Ruhe trocknen. Nach dem ersten Brand (950°C) reinige ich das Stück und korrigiere vorsichtig jeden Fehler. Zum Korrigieren und Polieren kann ein feines Schleifpa-

Himmel. Was die Plastiken betrifft, habe ich immer geschlossene Formen wie Samen, Edelsteine oder Eier entworfen. Diese habe ich in Steingut produziert, sehr verbunden mit der Erde. In den letzten 18 Jahren haben sie sich, beeinflusst vom Meer und der magischen mediterranen Kultur, geöffnet. Diese sind nun in Porzellan gearbeitet. Mein ganzes Leben lang habe ich gedacht, dass wir Plastiken mit uns tragen

sollten, wie ein Amulett, ein Ornament, ja ein Juwel. Ich kann nicht vermeiden, bei der Konzeption eines Stücks daran zu denken, dass es zugleich eine monumentale und eine sehr kleine Dimension hat, etwas überaus Kostbares ist. Ich liebe es, Schmuckstücke zu kreieren. Schließlich sind sie eine Erweiterung der plastischen Werke. Ich wünschte, ich hätte mehr Zeit, um einige besondere Schmuckstücke zu



pier verwendet werden. Danach folgt der Hochbrand auf 1280°C, und zum Schluss nochmals, unter Wasser, eine letzte gründliche Reinigung.

Die Vermischung von menschlicher Sinnlichkeit und Verführung mit der tierischen Natur ist die Inspiration für "Seeigel". Eigentlich ist der Name "Sein-Oursin" aus zwei französischen Wörtern entstanden, denen ich eine Doppeldeutung gegeben habe: weibliche Brust (sinnlich) und Seeigel (tierisch). Ausserdem reimen sich die beiden Wörter «Sein» und «Oursin».

Du arbeitest hauptsächlich mit Porzellan und brennst bei hoher Temperatur. Was musst Du beachten, damit sich die Arbeiten im Hochbrand nicht verziehen? Arbeitest Du mit Hilfsmitteln, Stützen?

Es stimmt, die hohe Temperatur kann das Porzellan verformen oder gar brechen. Es gibt mehrere Aspekte, die zu beachten sind: langsames trocknen der Stücke, langsame Brennkurve und vor allem die Stützung der Objekte im Ofen selber. Das vorliegende Objekt habe ich in einen bereits gebrannten Steinzeug-Trichter gelegt und das Ganze im Ofen hochgebrannt.

Meine letzte Frage bezieht sich immer auf die Zukunft meiner Gäste. Wenn Du drei Wünsche frei hättest, welche wären das?

Eigentlich habe ich nur einen: Ich wünsche mir eine Welt, die ehrlicher, bescheidener und respektvoller gegenüber der Umwelt ist. Die jüngste Weltlage hat gezeigt, wie ignorant und ungeduldig wir sind und dass wir uns nur um unser persönliches Wohlergehen kümmern. Ich hoffe, dass alles, was in letzter Zeit passiert ist, der Menschheit hilft, ihre Haltung zu ändern.

MARTHA PACHON RODRIGUEZ
Via Laghi 51A - 48013, Faenza (Ravenna)
ITALIEN
Mobile: +393337228967
marthapachon7@gmail.com
www.mprodriguez.com

Evelyne Schoenmanns nächster
Interviewpartner ist
Jane Jermyn, Irland

Evelyne Schoenmann ist Keramikerin,
Autorin und Kuratorin.
Sie ist AIC/IAC Mitglied und lebt und
Arbeitet in Basel, Schweiz.
www.schoenmann-ceramics.ch